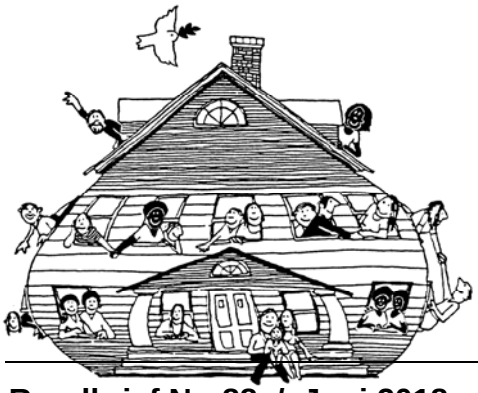


Brot & Rosen

Leben in Gemeinschaft

Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden

Gastfreundschaft für obdachlose Flüchtlinge

Rundbrief Nr. 88 / Juni 2018 **Diakonische Basisgemeinschaft in Hamburg**

Liebe Freundinnen und Freunde,

wie nahe liegen Freude und Sorge oft beieinander: Wir freuen uns über den sonnigsten Mai in Hamburg seit Jahrzehnten und genießen die lauen Abende. Und wir fragen uns, ob auch dies ungute Zeichen der Klimaerwärmung sind und wer den Schaden dieser Entwicklung haben wird.

Während wir in Frieden die Sonne genießen können, sterben andernorts im Krieg in Syrien Menschen oder wird durch Atomwaffen alles Leben auf diesem Planeten bedroht. Darum enthält diese Ausgabe gleich mehrere Aufrufe, sich an gewaltfreien Aktionen für den Frieden zu beteiligen.
Ein kleiner Beitrag zum weltweiten Frieden ist hoffentlich das interkulturelle und interreligiöse Zusammenleben in unserem Haus: Aktuell leben Menschen aus Ägypten, Afghanistan Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Elfenbeinküste, Honduras, Irak, Syrien, Rumänien und Tansania unter einem Dach.

Wir wünschen allen einen aktiven, erholsamen Sommer.
Mit Friedensgrüßen, Schalom & Salaam, Eure / Ihre Hausgemeinschaft
Brot & Rosen

Thema:

Wessen Sicherheit?

von Antje und Hans-Joachim Holst

Angeregt durch einen Artikel von Katja Maurer, Pressesprecherin der Hilfsorganisation Medico International, in der Frankfurter Rundschau vom 14. März 2018 mit dem Titel „Die Bundesregierung setzt auf das Konzept der ‚vernetzten Sicherheit'" trugen unsere FreundInnen Antje und Hans-Joachim Holst diese Überlegungen bei der Friedensandacht zum Hamburger Ostermarsch in der St. Georg-Kirche vor.

Sicherheit, ein beruhigendes Wort, ein schöner Begriff! Es ist beruhigend, sich sicher zu fühlen.
Doch es geht noch besser – „vernetzte Sicherheit" -, ein gängiges Begriffspaar moderner Politik und zentrales Leitmotiv der deutschen Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik in der neu entstandenen großen Koalition.

Was kann das sein, vernetzte Sicherheit?

Ist es, wie im Koalitionsvertrag beschlossen, die gleichzeitige Anhebung des Verteidigungs- sowie des Entwicklungshilfeetats um jeweils 1 Milliarde Euro für die nächste Legislaturperiode?

Fortsetzung auf Seite 7

Birgit Gödde und Christiane Wiedemann beim Hamburger Ostermarsch mit unserem Leitmotto von Dorothy Day.

Aktion:

20 Wochen gegen Atomwaffen!

Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen"

Letztes Jahr waren einige Catholic Worker aus den USA, den Niederlanden und Deutschland beim Internationalen Aktionscamp im Rahmen der Kampagne „20 Wochen gegen Atomwaffen" in Büchel. Wir drucken hier auszugsweise den Aufruf 2018 ab sowie eine Einladung unserer Freundin Susan van der Hijden aus Amsterdam.

Motiviert durch den **Friedensnobelpreis**, der 2017 an die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) verliehen wurde, und den UN-Atomwaffen-Verbotsvertrag, verstärken wir im Jahre 2018 den Druck. Wir werden 20 Wochen lang in Büchel protestieren, vom 26. März bis 9. August 2018. Die 20 Wochen stehen für die 20 Atombomben, die in Büchel stationiert sind. Die US-Regierung plant, diese Atombomben aufzurüsten. Die neuen Atombomben, Typ B61-12, sind zielgenauer, flexibler und dadurch „besser" einsetzbar. Eine neue...

Fortsetzung auf Seite 6

Aus der Gemeinschaft:

Wohltuende Wärme

von Uta Gerstner

Solch eine sommerliche Zeit in Hamburg wie in diesem Frühjahr, haben wir hier noch nicht erlebt! Im April beim Kreuzweg und Ostermarsch fühlte sich das noch wie eine Ausnahme an. Der strahlende Sonnenschein tat – trotz frustrierender politischer Nachrichten –den vielen Mitstreiter*innen auf beiden Pilgerwegen gut.

Mutmachend waren auch die deutlichen Worte gegen Rüstungsexporte von unseren FreundInnen Antje und Hans-Joachim Holst bei der Friedensandacht vor dem Ostermarsch (Seite 1).

Diese Unrechtslage und die atomare Aufrüstung beschäftigen uns auch im Zusammenhang mit der Stationierung von U.S.-Atombomben auf einem Bundeswehrgelände in Büchel in der Eifel. Unsere Catholic Worker-Freund*innen engagieren sich beim internationalem Protest dagegen (Seite 6).

Ob in 2m Höhe oder direkt am Boden – die Kippelbretter der Basisgemeinde Wulfshagenerhütten fordern den Körper auf wohltuende Weise heraus.

Das diesjährige Vernetzungstreffen der europäischen Catholic Worker-Bewegung verbrachten wir wieder am Himmelfahrtswochenende mit unseren Gemeinschaftsgeschwistern aus Deutschland, den Niederlanden, Schweden, England und Gästen aus Österreich und dem US-amerikanischen Besuch (Seite 4).

Zurück in Hamburg erreichte uns die freudige Nachricht, dass ein ehemaliger Mitbewohner aus Afghanistan aufgrund seiner Bedrohungslage als getaufter Christ den Flüchtlingsstatus bekommen hat. Er war durch ein Kirchenasyl vor Abschiebung geschützt worden und kann nun endlich ein Leben in Sicherheit und Freiheit aufbauen – Gott sei Dank!

Überhaupt haben wir derzeit viel Kontakt und Begegnung mit ehemaligen Mitbewohner*innen, die sowohl ihre Freude über gelungenes Ankommen (wie Papiere, Schule, Arbeit, Wohnung) mit uns teilen, als auch in ihren individuellen Notsituationen unsere Anteilnahme oder unsere Hilfe brauchen (bei Krankheit, Miete, Familie). Koki und ihre Mutter, die seit Jahresbeginn in ihrer eigenen Wohnung leben, waren völlig niedergeschlagen, als sie aus Damaskus von Verwandten Fotos von ihrer durch einen der letzten Angriffe völlig zerstörten Wohnung geschickt bekamen. Die Zerrissenheit ihrer Seelenlage beschrieb Koki auf einer Kreuzwegstation sehr eindrücklich: Selbst das Glück zu haben, hier in Sicherheit leben zu können, und gleichzeitig die nagende Sorge um Vater und Verwandtschaft, die dort dem Krieg weiter ausgesetzt sind und nicht entfliehen können, das ist schwer auszuhalten.

Koki mit Bundespräsident F.-W. Steinmeier und seiner Gattin Elke Büdenbender!

Kürzlich kam auch Sandra wieder zu Besuch. Sie war von ihrem Baby etwas zu früh und nicht ganz einfach entbunden worden. Weil das Neugeborene noch ein paar Tage auf der Intensivstation beatmet werden musste, durfte die junge Mutter zwar bei ihr im Kinderkrankenhaus bleiben, war jedoch für ihre eigene Versorgung völlig auf sich selbst gestellt! Nach ihrem Hilferuf brachten wir ihr etwas zu essen und was sie sonst noch brauchte. Als sie dann mit ihrer Kleinen zu Besuch kam, waren wir alle glücklich über das neue Menschenkind.

Diese Erlebnisse machen mir bewusst, dass wir bei Brot & Rosen einfach nur froh und dankbar sein können, selbst so gut versorgt zu sein – auch dank der vielen Unterstützung, die wir von außen erfahren! Wie gut, dass wir diese Unterstützung auch an „unsere Ehemaligen“ weitergeben können!

Seitdem die Sommersonne die Tage immer früher erwärmt, haben wir unser Morgengebet aus dem Andachtsraum (im Keller) nach oben in „Gottes grüne Kapelle“ verlegt, sprich: in den kleinen Garten, wo wir uns in Körpergebeten üben.

Und seit Beginn des Fastenmonats Ramadan empfinde ich wirklich mediterrane Atmosphäre bei uns, wenn erst gegen 22 Uhr die zweite Tischrunde mit ihrem Abendessen beginnt: Was von unserem internationalen muslimischen Kochteam vorbereitet wurde, steht dann duftend auf dem Esstisch. Alle sind willkommen, sich von der Essensfreude derer anstecken zu lassen, die sich tagsüber fastend in Verzicht geübt haben.

Eine wichtige Veränderung vollzieht sich gerade: Nach über 10 Jahren Mitleben als Teil der Kerngemeinschaft hat Christiane an Ostern unsere Kerngemeinschaft verlassen und wird zukünftig nicht mehr im Haus wohnen. Da sie aber weiterhin in Hamburg bleibt, wird ihre Verbundenheit mit Brot & Rosen fortbestehen. Wir vermissen sie schon jetzt im Alltag mit all ihrem medizinischen und gärtnerischen Können, mit ihrem klaren Blick für Ungerechtigkeiten, mit ihrer Musikalität und ihrem einfachen Da-Sein mit den Mitbewohner*innen über einer Tasse Tee.

Umso froher sind wir, dass unsere neue Mitstreiterin Birgit aktuell im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes ganz für unser Haus da sein kann. Wertvolle Verstärkung bekommt sie dabei von unserer Mitbewohnerin Blanche, die ebenfalls im Rahmen des BFD weiterhin mit uns lebt und sich in diesem neuen Rahmen engagiert. Das ist spannendes Neuland für uns, dass eine bisherige Mitbewohnerin, die als Flüchtling zu uns kam, nun als Freiwillige bei uns bleibt – eine „Win-Win-Situation“ für uns alle!

Nach den Sommerferien werden wir unter dem Motto „Auf gute Beziehungen“ unsere Hamburger Nachbarschaft zu einer Kaffeetafel in Haus und Garten einladen. Hoffentlich wird uns auch dann die Sonne lachen. Herzlich Willkommen am Samstag, 25. August von 14 – 17 Uhr.

Aus der Gemeinschaft:

Hallo,

ich heiße Blanche Totoma und ich komme aus der Elfenbeinküste, um genau zu sein, vom Westen des Landes.

Ich bin am 7. Dezember 2015 zu Brot & Rosen gekommen. Diese Gemeinschaft hat mich aufgenommen, als ich kein Dach über dem Kopf und keine Ahnung hatte, wo ich hingehen sollte. Sie haben mich mit offenen Armen empfangen, mir ein Dach gegeben und Sicherheit und sie haben mir gezeigt, dass das Leben so nicht endet.

Es lohnt sich, immer weiter zu kämpfen und dabei diese drei Worte zu lernen: „Es geht weiter."

Brot & Rosen ist wie eine Familie für mich geworden, mit der ich schon viele gute Zeiten voll Vergnügen und Freude verbracht habe, die mich oft meine Situation als Flüchtling vergessen ließen.

Seit dem 1. Mai 2018 arbeite ich als Freiwillige im sozial-politischen Feld bei Brot & Rosen. Es macht mir riesige Freude, mit wunderbaren Menschen mit offenen Herzen zu arbeiten.

Einerseits ermöglicht mir diese Arbeit, mich im Erlernen der deutschen Sprache zu verbessern. Andererseits verwirkliche ich so meinen Traum, im Feld der sozialen Arbeit tätig zu sein. Das wird es mir erlauben, Menschen in Schwierigkeiten zu helfen, die nicht mehr an das Leben glauben. Ich werde da sein, um ihnen ihre Sicherheit wieder zu geben und ihre Kraft. Und ich möchte sie dabei unterstützen, dass sie ihren Weg wieder finden.

Ich möchte ihnen zeigen, dass sie die Meister*innen ihres Lebens sind und dass sie sich nicht niederschlagen lassen dürfen. Ich will Ihnen helfen, dass sie immer weiter kämpfen, um ihrem Leben einen Sinn zu geben und damit sie immer den Mut behalten.

Blanche Totoma

Aus der Gemeinschaft:

Dankbar für ein Jahrzehnt Brot & Rosen

Nach 10 Jahren Mitleben direkt im Brot & Rosen-Haus und als Teil der Kerngemeinschaft und mehr als 20Jahre, nachdem ich Brot & Rosen kennen lernte, gibt es für mich eine große Veränderung. Seit April wirke ich nicht mehr als Teil der Kerngemeinschaft mit; und ab Juni werde ich nicht mehr im Haus wohnen.

Da mir zur Zeit nicht die gleiche Energie wie vor einigen Jahren zur Verfügung steht, passt es so besser. Dennoch hoffe ich, weiterhin regelmäßig Zeit bei Brot & Rosen und mit allen, die dort wohnen, verbringen zu können und so Teil der "Brot & Rosen-Großfamilie" zu bleiben.

Mein Rückblick auf mein vergangenes Jahrzehnt ist für mich geprägt von großer Dankbarkeit:

- Dankbarkeit, dass es Brot & Rosen gibt;
- für die Verbundenheit, das Miteinander-Sich-Einsetzen und Sich-Gegenseitig-Tragen in der Kerngemeinschaft;
- für das alltägliche Leben bei Brot & Rosen mit der Möglichkeit, so vielen Menschen zu begegnen, denen ich sonst wahrscheinlich nie begegnet wäre;
- für die Freundschaften und Verbundenheit mit Menschen, die entstanden sind durch die kürzere oder längere Zeit des Zusammenlebens und des gemeinsamen Alltags;
- für all das Neue, das ich mit neuen Menschen, die ins Haus kamen und kommen, neu kennen lernte und lerne;
- für die vielen interessanten Gespräche und Denkherausforderungen auch mit Menschen, die uns besuchen;
- dafür, das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen im Haus miterleben zu können;
- für die Unterstützung durch Brot & Rosen für mein Medibüro-Engagement (die medizinische Arbeit mit Menschen ohne Krankenversicherung, der praktische und politische Einsatz für ihre Rechte), was sonst nicht in diesem Umfang möglich gewesen wäre;
- ... und für vieles mehr – mir fällt jeden Tag etwas Weiteres ein.

Die Bienen auf der Dachterrasse waren schon fleißig, so dass Anne und Christiane neuen Brot & Rosen-Honig schleudern können.

Einzelnen von Euch und Ihnen begegnete ich in den vergangenen Jahren, andere sind als Rundbrieflesende, durch Mitdenken, Gebete oder durch Spenden mit uns verbunden. Auch an Euch und Sie "Danke", denn dadurch wird das Leben hier im Haus ermöglicht.

Christiane Wiedemann

Thema:

Unsichtbare Radikalität

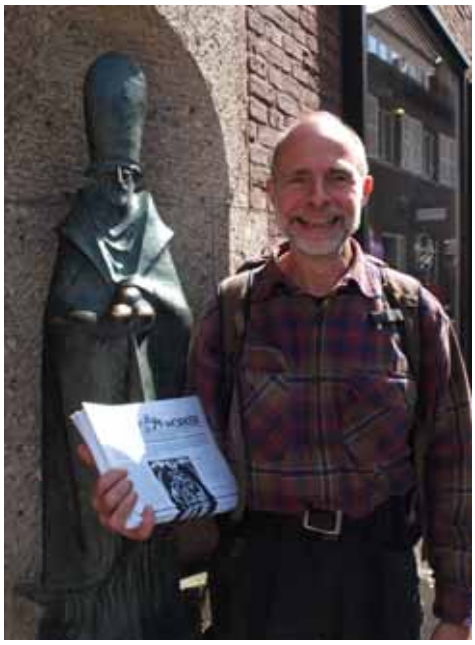
Claire und Scott Schaeffer-Duffy leben seit über 40 Jahren in einer Catholic Worker (CW)-Gemeinschaft in Worcester, USA. Sie leben mit obdachlosen Menschen zusammen und beteiligen sich an zahlreichen gewaltfreien Friedensaktionen, die auch zu mehreren Gefängnisverurteilungen geführt haben. Auf Einladung von Frits ter Kuile vom Jeannette Noel-Haus in Amsterdam unternahmen sie im Mai eine Reise nach Deutschland und England. Ihre Vortragsreise fiel genau in die Zeit unseres jährlichen Treffens der Europäischen Catholic Worker-Gemeinschaften, über das Claire in einem Artikel ihrer Zeitung „The Catholic Radical" berichtet.

Das diesjährige Europäische Catholic Worker-Treffen fand in einem gemütlichen Jugendfreizeitheim in der Nähe der Stadt Dülmen statt. Es war das bisher größte Treffen mit ungefähr 50 TeilnehmerInnen. Der erholsame Zeitplan ließ Schwimmeinheiten im angrenzenden See und Morgenläufe mit jungen Catholic Workern durch Alleen von Lindenbäumen zu.

Versammelt waren StudentInnen, GärtnerInnen, AktivistInnen, KünstlerInnen, VisionärInnen, Eltern mit kleinen Kindern, Jugendliche, die in Gemeinschaften aufwuchsen, und ruhelose Seelen – also die übliche Catholic Worker-Mischung. ... Ich verliebe mich in Irmtraud, die immer lächelnde, braunäugige ältere Dame, die in jeder Diskussion das allgemeine bedingungslose Grundeinkommen als Lösung für alle sozialen Übel predigt.

Die Gruppe ist weiß, aber nicht ahnungslos. Schon nach wenigen Minuten diskutiert Dan, ein energetischer Theologiestudent vom Catholic Worker in Amsterdam, mit mir über den Dokumentarfilm „I Am Not Your Negro" (nach einem Text von James Baldwin). Dieser Film war Teil ihrer Filmreihe über Rassismus im letzten Herbst.

Das Europäische CW-Verzeichnis listet elf europäische Häuser und Farmen in sechs verschiedenen Ländern auf. Mitglieder der deutschen, niederländischen, englischen und schwedischen Gemeinschaften nahmen am Treffen teil. Anders als US-amerikanische CW-Häuser, wo Gäste aller Art ein Zuhause finden, bieten die EuropäerInnen Gastfreundschaft vor allem für Flüchtlinge und Menschen ohne Papiere an. Davon abgesehen klangen die Berichte über Projekte und Dilemmata, die im „Community Update" vorgetragen wurden, sehr vertraut. Aus Amsterdam wurde berichtet, dass fünf Personen von dem sehr großen Haushalt einen Ableger auf dem Land gründen wollen, das Dorothy Haus. Ein junges Paar aus Freiburg erzählte, dass sie ihre Bemühung, ein CW-Haus in Süddeutschland zu gründen, nach Monaten voller Treffen und intensiver Suche nach einem geeigneten Haus aufgegeben haben. Richard aus Dover, England, fängt an zu realisieren, dass er in seiner Gründungsgruppe der Einzige ist, der wirklich mit den Armen leben will.



Frits ter Kuile beim Austeilen unserer „German Catholic Worker"-Zeitung beim Katholikentag in Münster – im Hintergrund der Heilige Nikolaus mit den mystischen drei Kugeln (von Rudolf Breilmann).

Scott und ich sind bewegt von der Kenntnis der Schriften von Dorothy (Day) und Peter (Maurin) bei den EuropäerInnen, ihrem Eifer für CW-Ideale, ihre Disziplin in Glaubensfragen, die in den gemeinschaftlichen Morgengebeten und ihrer herzlichen Freude deutlich wird. Der Bunte Abend am Samstag beinhaltete eine urkomische Neufassung von Dostojewskis „Der Großinquisitor". In einer Szene erscheint die „Heilige Dorothy" am Ende eines sehr anstrengenden Tages in einem CW-Haus – und die Gemeinschaftsmitglieder schmeißen sie raus. „Deine harte und fürchterliche Liebe ist zu viel für uns!"*, erklären sie ihr.

Unsere Deutschland-Reise beinhaltete zwei Tagestouren nach Münster, dem Veranstaltungsort des diesjährigen Katholikentages, ein großes nationales Festival zur Feier alles Katholischen. Die europäischen CWs stellten ihre Bewegung beim alternativen Katholikentag *Plus* vor. Scott und ich hielten einen Vortrag beim traditionellen Katholikentag. Scott war enttäuscht von der geringen Zahl der BesucherInnen. Aber ich sah Tränen in den Augen einiger ZuhörerInnen, als ob unsere Beschreibung des CW-Lebensstils, oft alltäglich und banal für uns, eine tiefe, uneingestandene Hoffnung geweckt hätte. (…) „Hältst Du Dich selber für radikal?", fragte mich eine bildhübsche junge Deutsche, die während des CW-Treffens Interviews machte für ihren Dokumentarfilm über Christentum und soziale Bewegungen. „Oh, nein!", sagte ich. „Ich bin eine ganz normale Frau, eine Mutter und Großmutter mit recht traditionellen Werten." – „Aber ist da nicht doch eine Radikalität in diesem Leben der Gastfreundschaft? Eine unsichtbare Radikalität?"

Dieser Ausdruck erinnerte mich an eine Karte der USA, aufgezeichnet von einer Radlerin, die eine Tour alternativer Gemeinschaften gemacht hatte. Innerhalb einer Karte der USA hatte sie mit einem roten Filsstift ihre Fahrradroute eingezeichnet. Jeder Punkt markierte einen Ort, den sie besucht hatte. Ein Catholic Worker-Haus in Alabama, ein Kollektiv für nachhaltigen Lebensstil im Mittleren Westen, etc. Die rote Linie, die im Kreis zu ihrem Ausgangspunkt zurückführte, erschien mir wie ein untergründiger Strom pulsierender Hoffnung. Unser Europa-Trip stellte uns in einen vergleichbaren Kreislauf, und ich bin voll Energie zurückgekehrt.

** Anm.: Dorothy Day übernahm den Begriff „harsh and dreadful love" als Leitbild für ihr Leben im Catholic Worker aus dem Roman von Fjodor M. Dostojewski „Die Brüder Karamasow", in den die Legende über den Großinqusitor eingearbeitet ist.*

Claire Schaeffer-Duffy

Einladung:

Herzliche Einladung zur Kaffeetafel am Samstag, 25. August

Wir laden alte Bekannte und neu Interessierte herzlich zu unserer Kaffeetafel ein.

Bei hoffentlich schönem Wetter können alle Gäste kulinarische sowie musikalische Leckerbissen genießen.

Am gedeckten Kaffeetisch dürfen Sie Platz nehmen und miteinander ins Gespräch kommen. Sie können unser Haus kennen lernen und das neue Wohnzimmer sehen, das viel Platz bietet.

Gemeinsam am Tisch zu sitzen, zu essen und zu erzählen, ist uns sehr wichtig! Beim täglichen Abendessen, das von den verschiedenen Köch*innen zubereitet wird, erleben wir, dass unsere Gemeinschaft dadurch gestärkt wird und unsere Beziehungen untereinander wachsen können. Das tut in unserem Alltag mit unseren Mitbewohner*innen aus den unterschiedlichsten Ländern und Lebenssituationen immer wieder gut.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und nehmen auch gerne Kuchenspenden an, damit das Büffet wieder so bunt wird!

Herzlich Willkommen in Haus und Hof und Garten

von 14 bis 17 Uhr.

Bitte gebt gerne vorher Bescheid, dass Ihr kommt und ob Ihr einen Kuchen mitbringt.

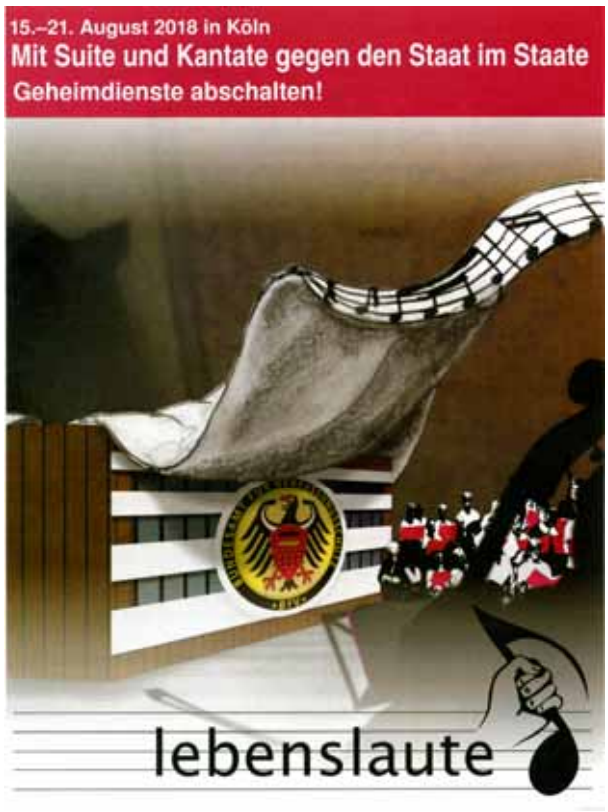
Aktion:

Lebenslaute – Sommeraktion am 15. – 21. August in Köln

In diesem Sommer nehme ich zusammen mit Birgit Gödde an der Sommeraktion der Lebenslaute teil, die im August in Köln stattfinden wird. Von der Aktion 2017 berichteten wir im Rundbrief Nr. 85.

Ziel der diesjährigen Musikblockade ist der Verfassungsschutz. Ich zitiere sinngemäß aus dem Aufruf:

Geheimdienste entziehen sich ihrem Wesen nach einer gesellschaftlichen Kontrolle. Das widerspricht der Grundidee von Demokratie. Vor allem diktatorische Regime setzen auf starke Geheimdienste. Geheimdienste bespitzeln und diffamieren, erzeugen ein Klima von Angst und Rassismus, inszenieren Kriegsgründe und schrecken auch vor Morden nicht zurück. Das ist ihnen möglich, weil sie keiner echten demokratischen Kontrolle unterliegen.



Die heutigen deutschen Geheimdienste Bundesnachrichtendienst (BND), Militärischer Abschirmdienst (MAD) und Verfassungsschutz (VS) sind aus Strukturen des Nazi-Faschismus hervorgegangen.

Der VS behindert bis heute gerichtliche Ermittlungen im NSU-Prozess, so dass niemand aus dem VS strafrechtliche Konsequenzen fürchten musste. Statt des rechten Milieus wurde jahrelang das Umfeld der Opfer verdächtigt.

Spätestens seit 2016 mischen V-Leute auch in der islamistischen Szene mit, z.B. im Fall der Anstachelung und Unterstützung des Attentäters vom Breitscheid-Platz, Anis Amri. Auch hier wurden Akten manipuliert.

Aus alldem wird deutlich, dass Aktivitäten staatlicher Geheimdienste von den Aktivitäten von Terrororganisationen nicht klar zu unterscheiden sind. Das ist umso verheerender, als auf Anschläge oft mit Kriegsterror „geantwortet“ wird, der ganze Regionen der Welt auf Dauer ins Chaos stürzt, unermessliches Leid über die Menschen bringt und sie zur Flucht zwingt.

Verfassungsschutz und alle Geheimdienste abschalten!
Solidarität, Freiheit und Gleichheit statt staatlicher Angstmacherei!

Die Lebenslaute sucht Musizierende (Literatur wird vorher verschickt zum Üben!) und auch dringend Menschen für die Aktionsunterstützung (d.h. Menschen mit Freude am Kochen oder handwerklichem Geschick). Eine Anmeldung ist erforderlich unter E-Mail:
lebenslaute2018@riseup.net!
Kurzentschlossene können bereits am Vorbereitungswochenende vom 22.-24.6. in Bad Hersfeld teilnehmen. Die Sommeraktion findet vom 15.-21.8. in Köln statt. Weitere Infos, Hintergründe und Literatur zur Thematik finden sich unter www.lebenslaute.net.

Birke Kleinwächter

20 Wochen gegen Atomwaffen

Fortsetzung von Seite 1

… Spirale der atomaren Aufrüstung hat begonnen. Ein Atomkrieg hätte unvorstellbare Folgen für die Bevölkerung und alles Leben auf der Erde.

Aktionsrahmen
Wir wollen bei unseren Aktionen keine Gewalt gegen Personen anwenden und niemanden bedrohen. Auch und gerade dann nicht, wenn gegenüber uns Gewalt angewendet wird. Wir wollen niemanden festhalten, wegschieben oder gar verletzen. Wir wollen niemanden demütigen oder beleidigen. Wir wollen PolizistInnen, SoldatInnen und GegnerInnen unserer Aktionen als Menschen achten – auch dann, wenn ihr Handeln in ihrer gesellschaftlichen Rolle kritisch gesehen werden muss.

Susan beim Segnen der Brote vor dem „Go-In“

Atomwaffen-Stützpunkt Büchel
Der Militärflughafen (Fliegerhorst) Büchel liegt in der Eifel in Rheinland-Pfalz, wenige Kilometer von Cochem an der Mosel. Dort üben deutsche Soldaten im Rahmen der „Nuklearen Teilhabe“ mit Bundeswehr-Tornados, die Atombomben ins Zielgebiet zu transportieren und abzuwerfen.

Rechtslage
Deutschland hat sich im Atomwaffensperrvertrag von 1970 verpflichtet, Atomwaffen und auch die Verfügungsgewalt darüber von niemandem anzunehmen – weder unmittelbar noch mittelbar. Der Internationale Gerichtshof hat am 8.7.1996 die Androhung des Einsatzes und den Einsatz von Atomwaffen für völkerrechtswidrig erklärt. Alle Fraktionen des Bundestages haben am 26. März 2010 für die baldige Abrüstung der Atomwaffen gestimmt. Mit der „Nuklearen Teilhabe“ werden diese Verpflichtungen gebrochen. Am 07.07.2017 stimmten 122 Staaten für ein UN-Atomwaffen-Verbot.

Wir fordern von der Bundesregierung
1. den Stopp der nuklearen Aufrüstung,
2. den Beitritt zum UN-Atomwaffen-Verbotsvertrag,
3. den Abzug der Atomwaffen aus Büchel.

Selbstverpflichtungen
Ein wichtiges Instrument, um unsere Forderungen durchzusetzen, sind die Selbstverpflichtungserklärungen. Einzelpersonen können sich verpflichten, mindestens einmal im Jahr an einer Aktion in Büchel teilzunehmen, bis die Atomwaffen abgezogen sind. Informationen: Pressehütte Mutlangen, Tel. 07171-75661.

Nach der Aktion verlassen unsere FreundInnen aus Amsterdam und den USA den Fliegerhorst.

FRIEDENSNOBEL-PREIS 2017
WIR SIND DABEI
ALS TEIL DES
ICAN-NETZWERKS

Mach mit! Wir brauchen Dich!
1. Beteilige Dich an der Aktionspräsenz! Komm mit Deiner Gruppe, Deinem Freundeskreis, Deiner Familie oder allein nach Büchel! Aktionshandy vor Ort: 0172 771 32 66.
2. Unterschreibe die Selbstverpflichtungserklärung!
3. Sprich mit den Bundestagsabgeordneten Deines Wahlkreises über das Thema Atomwaffen!
4. Berichte an Deinem Wohn- und Arbeitsort von Büchel!
5. Unterstütze den Protest regelmäßig durch eine Spende!
Spendenkonto: Internationale Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges (IPPNW), Bank für Sozialwirtschaft, IBAN DE 39 1002 0500 0002 2222 10, BIC BFSWDE33BER, Stichwort: „Büchel atomwaffenfrei“

Kontakt: Tel: 0711-51885601 / info@atomwaffenfrei.de

Internationale Blockade vom 12. – 16. Juli

von Susan van der Hijden

2017 waren einige Catholic Worker aus den USA, den Niederlanden und Deutschland beim Internationalen Aktionscamp in Büchel dabei. Vor dem Haupttor hielten wir eine Andacht und gingen danach mit gesegnetem Brot in den Fliegerhorst hinein, um das Brot mit den Soldaten zu teilen und zu sagen: „Brot statt Bomben für die Welt!"

Wir haben auch bei einer Blockade des Fliegerhorsts mitgemacht. Die amerikanischen Catholic Worker-FreundInnen sind eine Nacht später in das Gelände des Fliegerhorsts reingegangen und haben auf einem der Atom-Bunker gebetet. Daneben haben wir auch beim Lagerfeuer gesungen, gebetet, Gewaltfreiheitstrainings gemacht und sind interessanten Menschen begegnet.

Dieses Jahr beteiligen sich wieder einige Catholic Worker bei der Blockade in Büchel – dieses Mal vom **12. bis 16. Juli**. Wir laden alle ein, für diese Woche dazu zu kommen und gemeinsam mit uns gegen die Atomwaffen zu protestieren. Man muss keinen Zivilen Ungehorsam leisten. Alle Menschen, die einfach dabei sind und uns unterstützen, sind auch sehr willkommen!

Bei Interesse schreibt bitte eine E-Mail an Susan schreiben: ploegscharen@yahoo.com.

Wessen Sicherheit?

Fortsetzung von Seite 1

Um dann im Nachhinein auf der deutschen Sicherheitskonferenz im Februar zu erklären, „zuerst müsse man den Terrorismus militärisch besiegen, dann könne man mit Entwicklungspolitik die Herzen der Bevölkerung gewinnen“.

In meinen Augen ist das blanker Zynismus.

Es gibt keine Idee mehr vom Frieden, es gibt nur noch Formen der Kriegsführung, die man dann Sicherheit nennt. Mit dem Begriff der vernetzten Sicherheit legitimiert man Militäreinsätze und Kriegsführungsstrategien.

Hat der Krieg gegen den Terror den Terror beseitigt? Nach meiner Erkenntnis haben die sogenannten „Antiterrorkriege“ nur noch mehr Terror geschaffen.

Unter dem Vorwand der Terrorbekämpfung legitimiert heute jeder seinen Waffengang mit seinen spezifischen „Sicherheits“-Interessen: Saudi-Arabien im Jemen, die Türkei im kurdischen Afrin, Russland in Syrien etc.

Als eine ihrer ersten Amtshandlungen genehmigt die Bundesregierung ein millionenschweres Rüstungsgeschäft mit Saudi-Arabien, das die Kriegsallianz im Jemen anführt. Eigentlich sollte vom Koalitionsvertrag ein Zeichen in die andere Richtung ausgehen. Zu wessen Sicherheit wurde der Leopard-Panzer an die Türkei geliefert?

Ich bin zornig und es macht mich wütend, wenn ich höre und sehe, dass der größte deutsche Waffenproduzent, Rheinmetall Defence, über seine italienische Tochterfirma RWM Italia 1000-Pfund-Bomben nach Saudi Arabien verkauft hat und diese Bomben im Jemen tausende Menschen getötet und verletzt haben.

Durch die Tochterfirma RDM in Südafrika werden komplette Munitionsfabriken in die Vereinigten Arabischen Emirate und nach Saudi-Arabien transportiert und dort aufgebaut. Ein „genialer“ Plan, um deutsche Waffenexportgesetze auszuhebeln.

Und das alles für unsere Sicherheit?

Von welcher Sicherheit reden wir denn? Hier geht es doch nur um die Sicherheit, wirtschaftliche Interessen durchsetzen zu können, um Gewinnmaximierung und Profit.

Was bedeuten da schon die abertausenden Toten, die durch diese Waffen ums Leben kommen?

Antje Holst bei der Ostermarsch-Andacht am 2.4.18

Alle 14 Minuten stirbt ein Mensch durch deutsche Waffen – und es könnten noch mehr werden. Nicht mehr lange und Deutschland ist Exportweltmeister von Kleinwaffen. 95% aller - im Krieg - Getöteten sterben durch Kleinwaffen!

Ich als Christ bin ganz entschieden gegen alle Waffenproduktionen weltweit!

Aber dazu muss man nicht mal Christ sein. Dazu reicht der ganz normale Menschenverstand.

Und diesen Verstand habt Ihr alle hier, die Ihr hier heute sitzt, sonst wäret ihr nicht hier. Darum lasst uns heute auf die Straße gehen und demonstrieren, dass es noch Menschen gibt, die einen klaren Verstand haben und denen es wichtig ist, dass alle Menschen weltweit ein Recht auf Frieden, Gerechtigkeit und Menschenwürde haben.

Amen, so sei es!

Schon darüber nachgedacht?

13,4 **Millionen Menschen in Deutschland sehen täglich Nachrichten** (4,9 Mill. Tagesschau, 3,2 Mill. *heute*, 3,5 Mill. RTL-aktuell, 1,8 Mill Sat1). Täglich erfahren diese Menschen die Aktienkurse, den aktuellen Stand von Dax und Dow Jones, als ob jeder von ihnen ein Aktionär wäre. Dabei besitzen laut Handelsblatt vom 07.03.2018 nur 8,98 Millionen Menschen in Deutschland Aktien oder Aktienfonds und 4,45 Millionen von ihnen spekulieren damit. So schleicht sich fast unbemerkt jeden Abend in viele Millionen Haushalte und Köpfe neoliberales Wirtschaftsdenken, denn man käme nicht auf die Idee, täglich spezielle Nachrichten für die 8 Millionen Vegetarier und 1,3 Millionen Veganer zu senden, die es laut Allensbach in Deutschland gibt. – Ganz zu schweigen von den 25 % der Haushalte, in denen ein Musikinstrument gespielt wird.

Das neoliberale Wirtschaftsdenken hat überall geradezu unmerklich die soziale Marktwirtschaft verdrängt. ...

Klaus-Rainer Martin

Ungekürzte Fassung in: Informationsblatt des Diakonischen Arbeitskreises für Gerechtigkeit und Solidarität (Nr.04, April 2018) der Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses Hamburg unter dem Titel „Wenn das Wichern wüsste“. Siehe auch: www.dags-konvent.de.

Anfang Mai gab das Friedensforschungsinstitut SIPRI die Zahlen der weltweiten Militärausgaben für das Jahr 2017 bekannt. Noch nie wurde so viel Geld in Rüstung und Militär investiert:
1.430.000.000.000 Euro (1,7 Billionen Dollar)!!!
Allein die USA gaben mit 610 Milliarden Dollar annähernd 36% dieser gewaltigen Summe aus, gefolgt von China (228 Mrd. Dollar / 14%) und Saudi-Arabien (69,4 Mrd. Dollar / 4,9%). Russland, das erstmals weniger Geld ausgab als in den Jahren zuvor, liegt mit 66,3 Mrd. Dollar / 4% auf Platz 4 der „Weltrangliste“. **Deutschland** gab im Jahr 2017 so viel Geld für Rüstung und Militär aus wie seit 10 Jahren nicht mehr (44,3 Mrd. Dollar / 2,6% der weltweiten Rüstungsausgaben).

WIR ist das wichtigste Wort im Vokabular sozialer Gerechtigkeit. Das Thema ist nicht, was wir nicht tun können, sondern was wir tun KÖNNEN, wenn wir es gemeinsam tun.

Rev. William Barber II (* 1963, Pastor, Bürgerrechtler, USA)

Frieden Stiften – jeden Tag

366 Gedanken und Anstöße – mit Vorworten von Reinhard J. Voß und Dorothee Sölle

***B*estellungen** bei uns per Post oder Fax oder mit der E-Mail-Adresse frieden.stiften@brot-und-rosen.de. Bitte die Stückzahl angeben und die eigene Postadresse.

Herzlich Willkommen !

Offene Abende und Hausgottesdienste

Beginn: 18.30 h (Essen, bitte mit Anmeldung!), 19.30 h (Programm)

26. Juni: Hausgottesdienst
Bibelgespräch mit Abendmahl und gemütlichem Beisammensein am Grill – dazu laden wir herzlich ein!

18. September: „Chocolate de Paz“
Ein Film von Gwen Burnyeat und Pablo Mejía Trujillo über die *Friedensgemeinde ‚San José de Apartadó’ in Kolumbien*. Anhand persönlicher Geschichten erzählt der Film von der Suche der Gemeinde nach Frieden in einem gewalttätigen Umfeld. Seit 1999 wird sie von Menschenrechtsaktivist*nnen von Peace Brigades International (pbi) begleitet. Im Anschluss an den Film werden pbi-Mitarbeiter*nnen zum Gespräch da sein.

---

25. August, Samstag: Kaffeetafel bei Brot & Rosen von 14:00-17.00 Uhr in Haus, Hof und Garten (vgl. Seite 5).

Mahnwache vor der Zentralen Ausländerbehörde gegen Abschiebungen und für ein Bleiberecht jeden Donnerstag von 10 – 11 Uhr.
Wir freuen uns immer über Mitstreiter*innen!
Weitere Infos bei Brot & Rosen.

"Brot & Rosen" ist der Rundbrief der "Diakonischen Basisgemeinschaft in Hamburg", einer christlichen Lebensgemeinschaft im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir leben gemeinsam mit obdachlosen Flüchtlingen in einem "Haus der Gastfreundschaft". Dabei sind wir dankbar für alle Anregungen, Unterstützung und Mitarbeit.

Die Arbeit der Basisgemeinschaft trägt sich durch das Engagement ihrer Mitglieder und UnterstützerInnen.

In Hamburg leben und arbeiten zusammen: Uta und Dietrich Gerstner mit ihren Kindern Joel, Elias und Daniel sowie Birke Kleinwächter mit ihren Kindern Jonas und Lea. Birgit Gödde und Blanche Totoma absolvieren einen Bundesfreiwilligendienst (BFD). Wechselnde Freiwillige verstärken unser „Haus der Gastfreundschaft“ für einige Wochen oder auch für länger.

"Dazu" gehören auch viele tolle Unterstützer und Unterstützerinnen in Hamburg und anderswo.

Unsere Adresse: Brot & Rosen. Diakonische Basisgemeinschaft, Fabriciusstr. 56, 22177 Hamburg, Telefon: 040 / 69 70 20 85, Fax: 040 / 69 70 20 86, Internet: www.brot-und-rosen.de, Email: basisgemeinschaft@brot-und-rosen.de.

Spendenkonto: Diakonische Basisgemeinschaft e.V., Evangelische Bank, IBAN: DE04 5206 0410 0006 4225 94, BIC GENODEF1EK1.
Bitte bei Überweisungen unbedingt *Adresse und "Spende" im Feld Verwendungszweck angeben!*